

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

5. JAHRGANG / Nr. 11

LEIPZIG, 14. März 1961

Preis 15 Pf

Prof. Schwinge - der Globke der Kriegsgerichte (Seite 5)

Fruchtbare akademische
Ost-West-Gespräche

Gesamtdeutsche Begegnungen an unserer Universität während der Messe / Zahlreiche westdeutsche Wissenschaftler und Studenten folgten den Einladungen von Rektor Prof. Dr. Mayer und Prorektor Dr. Möhle / Einberufung eines gesamtdeutschen Studentenkongresses zur Herbstmesse vorgeschlagen

In der Reihe der gesamtdeutschen Gespräche an unserer Universität in der Messewoche ragen besonders hervor: die Veranstaltung, zu der Rektor Prof. Dr. Georg Mayer westdeutsche Akademiker ins Haus der Wissenschaftler eingeladen hatte; weiterhin ein Diskussionsabend, an dem Studenten aus verschiedensten Teilen der Bundesrepublik Gäste von Prorektor Dr. Möhle waren sowie ein Gespräch von Studenten unserer Universität mit der in Leipzig weilenden Gruppe Marburger Studenten, der auch der Gastgeber Dr. Diekmann in Marburg, Klaus Horn, angehört.

Bei der Aussprache mit Rektor Prof. Dr. Mayer, an der von Seiten unserer Universität u. a. auch Prof. Dr. Arzinger und von westdeutscher Seite u. a. die Bonner Historikerin Frau Prof. Faßbinder teilnahmen, machten eine Reihe westdeutscher Wissenschaftler davon Gebrauch, verschiedene komplizierte Fragen der Entwicklung in Deutschland zusammen-

zu fassen, entspann sich eine interessante Debatte über die Hochschulpolitik der beiden deutschen Staaten. Jeder Wissenschaftler hat im Sozialismus eine Perspektive - das konnten die westdeutschen Gäste erkennen bei der Gegenüberstellung praktischer Beispiele aus der Entwicklung des sozialistischen Hochschulwesens der DDR und der Hochschulpolitik des Staates der deutschen Militaristen. Es wurde nachgewiesen, daß heute nur der Sozialismus dem humanistischen Charakter der Wissenschaft entspricht. Die Studenten der Karl-Marx-Universität und ihre westdeutschen Gesprächspartner tauschten - davon ausgehend - ihre Gedanken darüber aus, wie auch in Westdeutschland Verhältnisse geschaffen werden können, unter denen nicht zuungunsten der echten Wissenschaft materielle und moralische Werte der Atomrüstung geopfert werden, sondern die friedliche Wissenschaft den ihr gebührenden Platz erhält.

Unter dem Beifall aller Anwesenden brachte am Schluß der Aussprache ein bayrischer Student den Wunsch zum Ausdruck, über die hier beratenen Probleme und andere Fragen von gemeinsamem Interesse weiter zu beraten. Er unterbreitete den Vorschlag, zur nächsten Herbstmesse oder zur Frühjahrsmesse 1962 einen gesamtdeutschen Studentenkongress analog den gesamtdeutschen Arbeiterkonferenzen einzuberufen.

Mit den Marburger Kommilitonen wurde vereinbart, den in der letzten Zeit begonnenen Weg weiterzuführen und zur Erörterung wissenschaftlicher Fragen und gemeinsamen interessierender politischer Fragen auch weiterhin Begegnungen in Marburg und Leipzig zu veranstalten.

Erfolgreiches Seminar
in Heidelberg

Die zehnköpfige Gruppe von Wissenschaftlern und Studenten der Historischen Institute unserer Universität unter Leitung von Dr. Manfred Kessok, die - wie bereits gemeldet - am Sonntag vergangener Woche nach Heidelberg abgereist war, ist am Freitag nach Leipzig zurückgekehrt. Sie besprachen erfolgreich mit Heidelberger Kommilitonen ein Seminar zu dem Thema „Die spanische Frage in der Weltpolitik 1936 bis 1939“ und hatten darüber hinaus Gelegenheit, mit den Gastgebern über aktuelle Fragen zu sprechen. Beide Seiten erwarben die Durchführung einer ähnlichen Zusammenkunft im Herbst dieses Jahres in Leipzig.

men mit Vertretern unserer Universität zu erörtern. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Frage nach der Perspektive der Wissenschaft in beiden deutschen Staaten. In offener Aussprache gelangten die Teilnehmer trotz verschiedener Vorbehalte einiger westdeutscher Gäste gegenüber dem Hochschulwesen unserer Republik in wichtigen Fragen zu einer Annäherung ihrer Standpunkte. Die westdeutschen Wissenschaftler informierten sich eingehend über die Verhältnisse in unserem Hochschulwesen.

Der Rektor konnte den westdeutschen Wissenschaftlern an zahlreichen Beispielen aus dem Bereich unserer Universität nachweisen, daß unser Staat und unsere Universität aktiv für die Aufrechterhaltung und Erweiterung der wissenschaftlichen Kontakte zwischen den Hochschulen in der DDR und Westdeutschland eintreten.

Die westdeutschen Teilnehmer, die bewegt von der Sorge um die Zukunft der deutschen Nation der Einladung gefolgt waren, brachten einmütig ihren Wunsch nach der Fortführung sachlicher Gespräche zum Ausdruck.

Bei der Zusammenkunft mit westdeutschen Studenten am Donnerstag führten die Teilnehmer eine ergebnisreiche Debatte über den Beitrag der akademischen Jugend zur Lösung unserer nationalen Probleme. Ausgehend von einer Reihe Fragen westdeutscher Kommilitonen zum Westberlinproblem wurde Übereinkunft darin erzielt, daß die Beseitigung des rechtswidrigen Besatzungsregimes ein Schritt zur Verständigung der beiden deutschen Staaten sein würde und daß die Lösung der Westberlinfrage am günstigsten im Zuge des Friedensvertragsabschlusses mit beiden deutschen Staaten erfolge.

Im Anschluß an die Frage eines westdeutschen Studenten, ob ein Wissenschaftler bürgerlicher Herkunft in unserer Republik und in einem späteren sozialistischen Gesamtdeutschland eine Perspektive



Bei der Aussprache mit westdeutschen Akademikern im Haus der Wissenschaftler

Foto: Malbek

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Der Staatssekretär für das Hochschul- und Fachschulwesen berief:

Prof. Dr. med. habil. Siegfried Liebe, bisher Universitätsrat, als Professor mit Lehrstuhl für Kinderheilkunde an die Medizinische Fakultät der Karl-Marx-Universität.

Ernannt wurden:

Dr. phil. habil. Rudolf Ruzicka zum Dozenten für das Fachgebiet Statistik an der Philosophischen Fakultät.

Dozent Dr. med. habil. Kurt Unger wurde als Dozent für das Fachgebiet Chirurgie an die Medizinische Fakultät der Karl-Marx-Universität berufen.

Die bisherige Abteilung Biophysik wurde in ein selbständiges Institut der Medizinischen Fakultät umbenannt. Im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hochschul- und Fachschulwesen ernannte der Rektor Prof. Dr. phil. Walter Beler zum Direktor dieses Instituts.

Die bisherige Lehr- und Versuchstation des Instituts für Agrarmeteorologie in Holzhausen wurde in Agrarmeteorologisches Observatorium des Instituts für Agrarmeteorologie umbenannt.

Nationale Pädagogentagung

Das Institut für Pädagogik der Karl-Marx-Universität führte in Verbindung mit dem Bezirksvorstand der Gewerkschaft Unterricht und Erziehung am Sonntag, dem 12. 3. 1961, eine wissenschaftliche Tagung zum Thema „Plan und Wirklichkeit im Erziehungs- und Bildungswesen“ durch. An der Konferenz nahmen insgesamt 70 Wissenschaftler und Lehrer, darunter 14 Gäste aus Westdeutschland, teil.

In seinen Eröffnungsworten begrüßte Herr Prof. Müller besonders herzlich die Wissenschaftler und Lehrer aus Westdeutschland, die der Einladung gefolgt waren. Er brachte die Überzeugung zum Ausdruck, daß die Tagung zeigen würde, wie stark und ungebrochen die aufbauwilligen Kräfte in der deutschen Nation sind, um auch auf dem Gebiet der Bildung und Erziehung zu einer Verständigung zu kommen, die der Zukunft Deutschlands dient.

Im Namen des Rektors der Karl-Marx-Universität begrüßte Herr Prorektor Prof. Dr. Mosler die Konferenz und wies auf die hohe Verpflichtung der Pädagogen bei der Erziehung zum Kampf um Frieden und Völkerverständigung hin.

Im Referat der Tagung ging Herr Prof. Müller zunächst auf den Zusammenhang von Planung und Ge-

sellschaftsordnung ein. Am Beispiel der grandiosen Wirtschaftspläne der Länder des sozialistischen Lagers legte er Rolle und Bedeutung der Planung für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung dar. Seine Ausführungen zur Planung und Wirklichkeit in der Volksbildung der DDR verband Herr Prof. Müller mit dem Hinweis, daß sich alle Pädagogen der Jahre 1945 bis 1948 des gemeinsamen Ringens der Lehrer und Erzieher des Ostens und Westens unsere Vaterlande um eine demokratische Schulreform erinnern sollten. Nach einer Auseinandersetzung mit der Schulwirklichkeit in beiden deutschen Staaten wies Herr Prof. Müller überzeugend nach, daß in der Schule der DDR die besten Traditionen der großen Pädagogen und Humanisten der Vergangenheit verwirklicht werden.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen Grundfragen der Schulpolitik in beiden deutschen Staaten. Alle Redner, Wissenschaftler und Lehrer aus der DDR und aus Westdeutschland ließen in ihren Beiträgen die tiefe Sorge um die Erziehung und Bildung der jungen Generation erkennen. Dabei wurde an Hand von Beispielen deutlich auf die Gefahren hingewiesen, die der westdeutschen Jugend durch den

wachsenden Einfluß clerikal-militaristischer Kräfte auf das Schulwesen in Westdeutschland drohen. Einige westdeutsche Kollegen brachten die Schädlichkeit des Antikommunismus zum Ausdruck und betonten die Wichtigkeit gemeinsamer Beratungen und Verhandlungen. Ein Kollege aus Braunschweig zitierte am Beispiel eines Artikels in der westdeutschen Presse, wie schwierig es der Mehrzahl der westdeutschen Lehrer sei, sich ein richtiges Bild über das Schulwesen in der DDR zu machen. Er begrüßte daher die heutige Konferenz und schlug vor, die begonnene Diskussion auf weiteren Tagungen fortzusetzen, für deren Gestaltung ein noch größerer Kreis westdeutscher Pädagogen gewonnen werden sollte.

Im Schlußwort zur Konferenz unterstützte Herr Prof. Müller diesen Vorschlag. Er forderte auch die westdeutschen Gäste auf, mit dafür zu sorgen, daß wir zur nächsten Konferenz noch mehr westdeutsche Kollegen begrüßen können. Herr Prof. Müller betonte, daß wir uns alle bemühen sollten, die durch die heutige Tagung geknüpften Verbindungen zu festigen. Er wertete die Konferenz als verheißungsvollen Auftakt einer weiteren fruchtbringenden Aussprache.

Den Kapitalismus in der entscheidenden Sphäre der menschlichen Tätigkeit, in der Sphäre der materiellen Produktion, zu schlagen, ist eine Aufgabenstellung der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien.

Wo steht dabei unsere Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, was gilt es zu tun?

Eines vor allem: Der Praxis muß schnell geholfen werden, und dabei haben die Wirtschaftswissenschaftler noch aufzuholen.

Im Mittelpunkt der Aufgaben der Institute stehen solche Aufgaben wie die Untersuchung ökonomischer Fragen der Mechanisierung und Automatisierung, Sicherung der planmäßigen Relation bei der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und des Durchschnittslohnes, Entwicklung der Be-

Gedanken
vor dem 12. Plenum

Von Gerhard Hirschfeld

ziehungen zwischen der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft, Forschung über arbeitsökonomische Probleme im Handel.

Wichtig ist, die Untersuchungen noch schneller zu Ergebnissen zu führen und diese der Praxis zur Verfügung zu stellen.

Die Forschungsarbeit über diese Themen muß gleichzeitig der Vorbereitung der wissenschaftlichen Konferenz über den neuen gesellschaftlichen Charakter der Arbeit in der DDR dienen als einer direkten Hilfe für die Festigung der materiell-technischen Bedingungen und für die Weiterentwicklung der sozialistischen Produktionsverhältnisse unserer Republik.

Zweitens geht es um die Unterstützung der ideologischen Arbeit unserer Partei. An der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät steht das Institut für Politische Ökonomie in vorderster Front des Kampfes um die Aufdeckung des Wesens und bei der Untersuchung der Erscheinungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus. Dabei verstehen es die Mitarbeiter des Instituts, die wissenschaftlichen Ergebnisse ihrer Arbeit schnell für die politische Propaganda und Agitation, z. B. in Form von Publikationen zu aktuellen Fragen Westdeutschlands in der Tagespresse, zu nutzen.

Ein Drittes: Ohne die Arbeit an der Fakultät zu verbessern, wäre unsere Hilfe für die Praxis nur halb und einseitig. Wo liegt gegenwärtig der Schwerpunkt? Bei der alseitigen Verbesserung der Beziehungen zwischen den Studenten und zwischen Studenten und Lehrkörper. Und wo muß angepackt werden? Bei der Erziehungsarbeit durch den Lehrkörper mit gleichzeitiger Erhöhung der Anforderungen an die Studienleistungen und an die politische Verantwortungsfähigkeit der Studenten im allgemeinen und der FDJ-Organisation und ihrer Funktionäre im besonderen. Der Partei aber erwächst die Aufgabe, noch besser bei der Lösung der Aufgaben zu helfen, die das Kompartee des Politbüros der SED zu Fragen der Jugend stellte.

Und ein Letztes: Sicherung der künftigen Lehr- und Forschungsarbeit heißt rasche Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Leitung der Fakultät schuf durch Aussprachen mit allen Habilitanden und Doktoranden und ihren Betreuern und durch Maßnahmen zur Sicherung der Qualifizierung die Voraussetzungen für die Erfüllung des Kadernachwuchsplanes 1961 der Fakultät.

Wenn auf dem 12. Plenum unserer Partei die Probleme des Volkswirtschaftsplanes und Fragen der Produktionsverhältnisse und der sozialistischen Beziehungen im Vordergrund stehen, so glauben wir, mit unserer Aufgabenstellung zur Vorbereitung des Plenums beizutragen.